

Ganze nördliche Weststadt könnte profitieren

WOHNBAU Für „Gummiinsel“-Sanierung Gelder aus Programm „Soziale Stadt“ erhofft / Mitbieter für Gelände Henriette-Fürth-Straße 30

GIESSEN (fod). Hoffnung auf baldige Sanierung der Häuschen der „Gummiinsel“ und Erweiterung der Sozialwohnungen in der Margaretenhütte, sowie Ombudsmann/-frau als erfolgsversprechendes Modell der Vermittlung zwischen Mieter und Vermieter: Dies waren die wichtigsten Erkenntnisse der alljährlichen Besichtigungsfahrt der Wohnbau Gießen, an der am Wochenende fast 40 Angehörige des Unternehmensmieterrats und der Bezirksmieterräte teilnahmen.

Die Gummiinsel zählte zwar nicht zu den Stationen, doch sorgte sie wohl für den meisten Gesprächsstoff. So vermeldete Wohnbau-Geschäftsführer Reinhard Thies, dass sehr gute Aussichten für die Mitfinanzierung der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen durch das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ des Bundes bestehen. Beim Land Hessen sei bereits eine „Interessenbekundung“ dafür abgegeben worden. Dort habe man durchblicken lassen, dass das Projekt „förderungswürdig ist. Nächsten Monat haben wir einen Termin in Wiesbaden“;



Zu den Stationen auf der Tour gehörte auch der Häuserkomplex Herderweg 12/14, wo ein Ombudsmann zwischen Mietern und Wohnbau vermittelt. Foto: Docter

berichtete Thies. Hoffnung macht ihm auch, dass die Bundesmittel – die zwei anderen Drittel tragen Land und Gemeinde – von 40 auf 150 Millionen Euro aufgestockt wurden.

Wie Thies weiter ausführte, sind Fördergelder nicht nur für die Sanierung des in den 1930er Jahren errichteten, als Ganzes unter Denkmalschutz stehenden Rotklinkerviertels unerlässlich. „Auch die Mietpreise dürfen höchstens nur mäßig steigen.“ Die Erneuerung der Grundschule Gießen-West ist ebenfalls Teil des angestrebten Förderantrags, sodass aus Sicht des Geschäftsführers die gesamte nördliche Weststadt – also auch Viertel innerhalb der „Zange“ Gummiinsel-Grundschule – davon profitieren könnte.

Der Wohnbau quasi „vor die Füße gefallen“, so Thies, ist, dass die Deutsche Bahn (DB) in der Margaretenhütte ihr Grundstück Henriette-Fürth-Straße 30 mit der dortigen Pumpstation verkaufen möchte. „Beim Bieterwettbewerb sind wir mit im Rennen“, vermeldete er. Würde man den Zuschlag erhalten, soll auf der inmitten anderer Häuser gelegenen Fläche ein Neubau mit weiteren Sozialwohnungen geschaffen werden. Für die Finanzierung hofft der Geschäftsführer auf Gelder aus dem Investitionsprogramm Soziales

Wohnen der Stadt Gießen, mit dem in den kommenden drei Jahren 1,3 Millionen Euro für neue Sozialwohnungen zur Verfügung gestellt werden. Der Wohnbau sicherlich gelegen kommt der vom Magistrat aufgelegte Bebauungsplan für die Henriette-Fürth-Straße, mit dem die Nachfolgenutzung der Fläche für Soziales Wohnen sichergestellt werden soll.

Wie Konflikte zwischen Mietern und Wohnbau gerade bei aufwendigen Sanierungsarbeiten bereinigt werden können, zeigt sich beim Gebäude Herderweg 12/14. Dort ist mit Christoph Balasch erstmals ein Ombudsmann im Einsatz. Bis zu acht Stunden pro Woche habe er vor Ort Sprechstunden angeboten und zwischen beiden Seiten vermittelt, um etwa für Ältere Übergangslösungen zu finden, erzählte der Mitarbeiter des Diakonischen Werkes. Laut Reinhard Thies soll dies als „Modell für andere Standorte“ der Wohnbau dienen. Schon diese Woche wird ein Treffen für Personen stattfinden, die Interesse haben, Ombudsmann oder -frau zu werden.